

„Weißeritz-Zeitung“
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrirten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monatsbeilage.

Nr. 86.

Donnerstag, den 30. Juli 1896.

62. Jahrgang.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Die von den Bezirksvorstehern mit dankenswerther Bereitwilligkeit übernommene Sammlung milder Gaben für die Brandkalamitosen der Nachbarstadt Frauenstein hat ein sehr erfreuliches Ergebnis gehabt, denn es konnten zusammen 512 M. 50 Pf. an das Unterstützungs-Komitee abgeliefert werden.

Bei dem Verbandstag des sächs. Schuhmacher-Innungsverbandes in Riesa fanden die von den Innungen Sachsens ausgestellten Zeichnungen und unter Aufsicht gefertigten praktischen Arbeiten ihrer Lehrlinge besondere Beachtung. Die Fachschule der Dresdner Schuhmacher-Innung erhielt hierbei für ihre Zeichnungen 6 erste und 9 zweite Preise. Die praktischen Arbeiten derselben wurden durch 5 erste Preise, 6 zweite Preise und durch einen dritten Preis ausgezeichnet.

Zu den Obliegenheiten der Landbriefträger gehört bekanntlich auch die Annahme von Postsendungen auf ihren Bestimmungsgängen. Die Landbriefträger haben zu diesem Zwecke ein Annahmeprotokoll bei sich zu führen, das zur Eintragung der von ihnen unterwegs angenommenen Werth- und Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Pakete und Nachnahme- sendungen dient und nach jedem Bestimmungsgange von einem Beamten der Postanstalt durchgesehen wird. Die Auflieferer können derartige Sendungen entweder selbst in das Annahmeprotokoll eintragen oder die Eintragung den Landbriefträgern überlassen. Im letzteren Falle muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Uebersetzung von der geschickten Eintragung gewährt werden. Auf diese Weise ist jedermann in den Stand gesetzt, bei Auflieferung einer Sendung — abgesehen von gewöhnlichen Briefen — durch Vermittelung des Landbriefträgers deren richtige und pünktliche Weiterbeförderung von vornherein sicher zu stellen. Postanweisungsbeträge nehmen die Landbriefträger übrigens nur dann entgegen, wenn ihnen gleichzeitig das ordnungsmäßig ausgefüllte Formular zur Postanweisung mit übergeben wird.

Die Jagd auf Hasen und Feldhühner soll nach Urtheilen aus Jägerkreisen in diesem Herbst eine sehr ergiebige werden, weil das seitherige warme und trockene Wetter der Vermehrung des Wildes ganz besonders günstig gewesen ist.

Der Rath, auf Kirschen kein Bier zu trinken, wird oft ertheilt, aber nicht immer befolgt. Einem jungen Manne in Bischofswerda hat die Auserachtlassung dieser Vorsicht das Leben gekostet. Der einzige Sohn eines Schlächtermeisters als Kirschen zum Nachtisch und trank zwei Glas Bier. Es stellte sich sofort eine Verdauungsstörung ein, sodaß eine Gebärmereoperation vorgenommen werden mußte. Bald darauf trat der Tod ein.

Börchen bei Glasbütte. Ein recht betrübender Fall, der namentlich jungen Leuten, welche mit Thieren umzugehen haben, eine recht ernste Mahnung sein muß, ereignete sich in diesen Tagen bei einem hies. Gutsbesitzer. Ein daselbst in Diensten stehender Knecht stieß aus einem nichtigen Anlaß ein Pferd mit dem Fuße in die Fessel. Das sonst lammfromme Thier schlug aus und verletzte den jungen Menschen dermaßen, daß derselbe nach kurzem, aber furchtbar schmerzhaftem Krankenlager im Alter von 19 Jahren verschieden ist.

Kreisch. In nächster Zeit werden unsere Orts- briefträger mit Paketwagen ausgerüstet werden. Diese Einrichtung ist Herrn Postverwalter Leuthold zu danken; es wird dadurch vermieden, daß die Briefträger die mitunter sehr schweren Pakete und Kisten am Arme tragen müssen, auch eine schnellere Beförderung wird dadurch ermöglicht.

Kreisch. In der Hauswaldbühle hat ein Bachstelzpaar ein Kukulsei ausgebrütet. Der Kukul wurde in einen Kaffig gebracht und kornig ist es anzusehen, mit welcher Fürsorge die kleinen Bachstelzen dem größeren Kukul das Futter bringen.

Kreisch. Der hiesige landwirthschaftliche Verein hat beschlossen, die Rinderchau am 27. September d. J. abzuhalten.

Possendorf. Die gemeinsame Ortskranken- kasse für Possendorf und Nachbarorte hielt am Sonntag eine außerordentliche Generalversammlung ab, zu welcher sich die Mitglieder recht zahlreich eingefunden hatten. Es waren zwei eingegangene Anträge zu erledigen, von denen der eine, freie Wahl unter den im Kasernenbezirk praktizierenden Herren Dr. med. Bonath-Possendorf und Dr. med. Mathe-Gänichen, Anlaß zu längerer und lebhafter Debatte gab und schließlich mit 131 gegen 18 Stimmen abgelehnt wurde. Somit bleibt Herr Dr. med. Bonath alleiniger Kasernenarzt für genannte Ortskranken- kasse.

Tharandt. Ein 19jähriger tschechischer Schneider- geselle, Namens Rosa, nach in der Nähe der Restauration „Krug zum grünen Kranz“ in Neu-Döhlen seinen Arbeitskollegen in geradezu unmenschlicher Weise. Am Kopf, an den Händen und anderen Körpertheilen war das arme Opfer mit Schnittwunden bedeckt. Der Messerheld wurde verhaftet.

Dresden. Prinz Max empfing am Sonntag die Priesterweihe in der Schutzengelkirche zu Eichstädt, durch Bischof Wahl aus Dresden.

Den reisenden Handwerksburschen, die die Alte Stadt beleben, durch die Lokale und über den Marktplatz schweifen und um eine milde Gabe anzusprechen, wird viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Ja, es giebt Besucher, die die bettelnden Leute mit unangenehmen Worten abweisen, vermuthlich weil sie nicht wissen, was die Fehltrüder zu bedeuten haben. Es sind Männer, zumeist Mitglieder der Künstler- vereinigung „Rappe“, die sich in den Dienst der Wohlthätigkeit gestellt haben und zu edlen Zwecken sammeln. Anfangs galt es, für die Ferientolonien zu sammeln, dann traten andere Zwecke in ihre Rechte; an den letzten Tagen der vorigen Woche wurde z. B. für die Abgebrannten in dem Städtchen Frauenstein gesammelt. Es ist bekannt, daß dieses Großfeuer, das gegen 15 Häuser in Asche legte, meist ganz arme Bewohner betroffen hat, die einer Unterstützung bedürftig sind. Man lege also gern ein Scherlein in die Nähe der Burschen, wenn sie um „Schlafgeld“ oder sonst etwas bitten, und sei versichert, daß man ein gutes Werk damit thut. Oft ist das Betteln auch von gutem Erfolge begleitet gewesen, es sind Tage gewesen, an denen 90 und einmal auch 141 M. zusammen- gesoffen wurden. Das sind natürlich Ausnahmen. Aber auch die kleinsten Gaben wirken segensbringend, und viele Wenige machen ein Viel.

Auch die Thiere werden bezüglich ihrer Woh- nungen anspruchsvoller. Früher bauten die Schwalben in Hausfluren, an Stallungen; jetzt genügt dies nicht mehr. Auf der Blumenstraße 47 hat im Frühjahr ein Pärchen im Stuck des Salons der 1. Etage ein Nestchen gebaut und darin gebrütet. Nachdem jetzt die Jungen ausgeflogen sind, bauen sie neben dem alten ein neues Nest.

Gottleuba. Spuren eines eigenartigen Blitz- schlags lassen die auf der Wegkreide durch den hochgelegenen Ortstheil Dichtenberg stehenden Tele- graphenstangen erkennen, indem der Blitz nicht, wie naturgemäß, der Drahtleitung gefolgt, sondern an jeder Stange herabgefahren ist und dieselbe zer- splittert hat.

Rügeln. Am Beamtenwohnhaus-Neubau an der Sommerischen Straße brach angeblich in Folge Ueberladung des Gerüsts mit Dachziegeln dieses plög-

lich zusammen, wobei der Arbeiter Ischaler aus Sedlitz, welcher sich mit noch zwei Beuten gerade auf dem Gerüst befand, durch die nachstürzenden Hölzer und Dachziegel nicht unerheblich am Kopfe und rechten Beine verletzt wurde. Die anderen Weiden kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Gänichen. Daß das hiesige Flurgebiet in seiner Tiefe Kohlen birgt, ist für die hier Wohnenden kein Geheimniß mehr, da der Bergbau auf Kohle hier selbst bis in die neueste Zeit hineinreicht. Am erträgnis- reichsten war der Baa, der namentlich auf der benach- barten Berthelsdorfer Flur betrieben wurde, vom Ende der zwanziger bis in die Mitte der vierziger Jahre dieses Jahrhunderts. Das jährliche Förderquantum schwankte zwischen 50 und 75 Tausend Centnern. In der ersten Hälfte der sechziger Jahre wurden neue Abbaueversuche angestellt. Im Jahre 1871 traf man in Unterberthels- dorf auf ein Kohlenstreich von 3 Fuß Mächtigkeit. Hierdurch angeregt, wurde man zur Gründung einer Kohlenbergbaugesellschaft veranlaßt, die aber ihre Be- mühungen von nur geringem Erfolg gekrönt sah. Wie nunmehr gerüchtweise verlautet, geht man gegenwärtig allen Ernstes mit dem Gedanken um, diese Steinkohlen- bergwerke zu Berthelsdorf aufs neue zu erschließen. Besonders freudig ist dabei der Gedanke zu begrüßen, daß gleich am Orte der Produktion eine große elek- trische Zentralfstation errichtet werden soll, bestimmt, nicht nur die maschinellen Einrichtungen des Berg- werkes selbst zu treiben, sondern auch Licht und Kraft für einen Umkreis von 15 km dieser hochindustriellen Gegend zu gewähren. Den verschiedensten Gewerben unserer Gegend würde durch eine derartige elektrische Kraftabgabe die Möglichkeit gegeben werden, die hie- sigen günstigen Absatzverhältnisse besser auszunützen; für die Weberei besonders würde der Elektromotoren- betrieb ein gar nicht hoch genug zu schätzender Vor- theil sein.

Chemnitz. Von einem recht bedauerlichen Unfälle wurde ein in der Schillervorstadt wohnhafter pen- sionirter Beamter betroffen, welcher sich in seiner Woh- nung, als er einen auf den Boden gefallenen Gegen- stand aufhob, mit dem rechten Auge in die Finken einer über den Tisch vorragenden Gabel stieß, sodaß das Auge sofort auslief. Der Betroffene ist nach ärzt- lichem Urtheile der Sehkraft auf dem Auge verlustig gegangen.

Annaberg. Beinliches Aussehen erregt hier das nunmehr erfolgte amtliche Eingeständniß, daß thät- sächlich Selbstmordanschläge dortiger einkommensteuer- pflichtiger Bürger als Makulatur verkauft worden sind.

Aue. Der Gemeinderath von Zelle (2840 Ein- wohner) beschloß, den Anschluß an die Stadtgemeinde Aue (8500 Einwohner) zu genehmigen. Beide Ge- meinden sind so eng an einander gelegen, der Bahn- hof Aue liegt sogar in Zeller Flur, daß die Vereinig- ung nur zum Nutzen für beide Gemeinden sein kann.

Reichenbach. Die Sache mit dem auf wunder- bare Weise wiedergefundenen Betterischen Kinde hat neuerdings eine Wendung genommen, die ebenso frappant als interessant ist, es hat nämlich noch ein anderes Ehepaar Namens Rietschel aus Gautsch bei Leipzig das Betterische Kind als das sehnliche reklamirt. Das genannte Ehepaar besaß ein am 9. Februar 1884 geborenes Töchterchen Namens Friederike Hedwig, das am 22. Dezember 1890 auf bisher unaufgeklärte Weise verschwand. Die Eheleute Rietschel glauben nun in dem Betterischen Kinde das ihrige vor sich zu haben. Am Sonntage erfolgte nunmehr in Gegen- wart des Herrn Bürgermeisters Rinkhardt die Gegen- überstellung des Betterischen Kindes, das jedoch auf das bestimmteste erklärte, die Rietschelschen Eheleute nie gesehen zu haben.

(Fortsetzung des Sächsischen in der Beilage.)

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirk- same Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Ta- bellarische und complicirte Inserate mit entsprechen- dem Aufschlag. — Ein- gesandt, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.